

Wie die Söhne, so der Vater

Erwachsene treten in Bulach als Ministranten zurück an den Altar – für eine Wette

Von Klaus Müller

Karlsruhe. Ein Gottesdienst ohne Ministranten ist zwar möglich, aber sinnlos. Zugegeben, der Spruch, sehr frei nach Loriots Ansicht über einen Mops, mag etwas abstrus klingen, gleichwohl birgt er einen klitzekleinen Wahrheitskern. Ohne Ministranten müsste sich der Pfarrer allein um die Gottesdienstarbeit kümmern. Da käme schon einiges zusammen, meint Lukas Koll. Der junge Mann muss es wissen. Schließlich übt der 22-Jährige das Amt eines Ministranten seit gut 13 Jahren aus – und zwar in der katholischen St. Cyriakus-Gemeinde (Bulach). „Ministranten sind im Grunde Helfer des Pfarrers“, erklärt er:

„
Ein wenig
ungewohnt war das
am Anfang schon.“

André Herm
befristeter Ministrant

Was also tun, wenn einem mehr und mehr die Ministranten ausgehen – und das im wahrsten Sinne des Wortes? Was tun, um das „Ministrantentum“ wieder mehr ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken? Lukas hatte eine Idee. Es geht um eine Wette. Wettpartner ist Gemeindepfarrer Hans-Jörg Krieg. Auf der anderen Seite, als starke Wettgemeinschaft, konnte Lukas die Ministranten von St. Cyriakus gewinnen. Die Wette: Lukas und seine „Minis“ sollen sieben Erwachsene dazu bringen, siebenmal innerhalb eines festgelegten Zeitraums als Ministranten in Gottesdiensten aktiv mitzuwirken. Der Wettensatz: Gewinnen die Ministranten, muss Pfarrer Krieg für sie einen „Aktion-Tag“ organisieren. Gewinnt der Pfarrer, müssen ihn die Ministranten bei einer bisher nicht genau festgelegten Arbeit unterstützen. Die zeitli-



Junge und etwas ältere Ministranten rücken dank einer Wette in St. Cyriakus-Gemeinde zusammen: Kai, André Herm, Günther Müller, Joey, Anselm und „Wetterfinder“ Lukas (von links).
Foto: Klaus Müller

che Vorgabe: Aufgelöst wird die Wette am 3. August beim Pfarrfest.

Ein erster Wettzwischenbericht hört sich aus Sicht der Ministranten nicht schlecht, aber auch noch nicht siegesicher an. „Wir haben acht Erwachsene. Die Vorgabe, siebenmal als Ministrant am Gottesdienst teilzunehmen, ist jedoch nicht komplett erfüllt“, berichtet

Lukas. Auch vier Frauen machen mit. Nebenbei: Offiziell sind laut Vatikan seit 1992 Ministrantinnen „zulässig“. Bei den Minis von St. Cyriakus ist das längst selbstverständlich. 13 Ministranten im Alter von acht bis 23 Jahren gibt es dort, darunter fünf Mädchen.

Nicht schlecht – 13 Ministranten hört sich schon mal gut an. „Das reicht gerade

so“, lässt Anselm (14) durchblicken. Schließlich gebe es pro Woche drei Gottesdienste, am besten unter Mitwirkung der Ministranten. Bisher klappt das in der Bulacher Kirchengemeinde damit recht gut. Dafür sorgen so eifrige und verlässliche Minis wie Joey (11) und sein Bruder Kai (14). Allein Joey brachte es im Vorjahr auf rund 90 Einsätze. Gut dabei ist auch Kai.

In den vergangenen Jahren machten sie den Gewinn des Wanderpokals für, besonders viele Dienste unter sich aus.

Das färbt ab. Nicht von den Eltern auf die Kinder. Der umgekehrte Fall trifft hier zu. André Herm, Papa von Joey und Kai, ist einer der erwachsenen Ministranten, die für die Wette gewonnen werden konnten. Und das sehr engagiert. „Ein wenig ungewohnt war das am Anfang schon“, räumt Herm ein. „Vor allem einen Gottesdienst mal aus einer anderen Perspektive – quasi von oben – mitzube-kommen. Du schaust dann direkt auf die Gottesdienstbesucher.“ Auch Günther Müller, gleichfalls ein regelmäßiger Kirchgänger, hat sich auf die Wette eingelassen. So ganz neu ist für ihn die „andere Perspektive“ freilich nicht. „Von 1975 bis 1981 war ich Ministrant“, erzählt er. Dann dürften für ihn die Abläufe, „da oben im Altarraum“ ja nicht ganz unbekannt sein. Abgesehen davon hat er ja, ebenso wie Herm, die erfahrenen Minis an seiner Seite. „Klar, wir wissen, was, wann zu tun ist“, sagt Anselm lachend.

Und für den Fall, dass man mal etwas „verpennt“, sei ja noch der Pfarrer da, der einen dezent auf die nächsten Schritte hinweise. Und was ist nun zu tun? Die Antworten der Minis kommen ruckzuck: etwa beim Hochgebet die Wandlungsglocke läuten; helfen, den Altar herzurichten; mit dem Weihrauchgefäß den Duft verbreiten; die Kollekte einsammeln. „Das kann schon von Gottesdienst zu Gottesdienst variieren“, klärt Lukas auf. Die Jungs und Mädchen von St. Cyriakus sind mehr als nur Ministranten. „Wir sind eine richtig gute Truppe, die in und auch außerhalb der Kirche viel zusammen unternimmt“, tönt es aus der Runde. „Und jeder – wirklich jeder – ist bei uns willkommen.“

Worauf also warten? Die Wette ist für die Minis noch nicht gewonnen. Zurück zum Anfang – zum Gottesdienst ohne Ministranten. Was wäre die Folge? „Gottesdienste würden ärmer werden“, sagt Pfarrer Krieg.